

Marc Roberts

DAS NEUE LEXIKON DER ESOTERIK

Überarbeitete
und erweiterte
Neuausgabe!

EDITION

LEMPERTZ

Marc Roberts

DAS NEUE LEXIKON DER ESOTERIK

ÜBERARBEITETE UND ERWEITERTE NEUAUSGABE

Verzeichnis der Abkürzungen

Abb.	Abbildung
abgel.	abgeleitet
Abk.	Abkürzung
Abl.	Ableitung
afrik.	afrikanisch
ägypt.	ägyptisch
alchemist.	alchemistisch
alg.	algerisch
altnord.	altnordisch
amerik.	amerikanisch
anthroposoph.	anthroposophisch
AT	Altes Testament
astrolog.	astrologisch
atztek.	atztekisch
Aufl.	Auflage
babyl.	babylonisch
bayr.	bayrisch
Bde.	Bände
Begr.	Begriff
Bez.	Bezeichnung
boliv.	bolivianisch
bot.	botanisch
buddh.	buddhistisch
bulg.	bulgarisch
bzw.	beziehungsweise
chem.	chemisch
chin.	chinesisch
christl.	christlich

d.h.	das heißt
dän.	dänisch
dt.	deutsch
engl.	englisch
esot.	esoterisch
franz.	französisch
geb.	geboren
germ.	germanisch
gestorb.	gestorben
gnost.	gnostisch
griech.	griechisch
hebr.	hebräisch
hind.	hinduistisch
holl.	holländisch
ind.	indisch
isl.	isländisch
islam.	islamisch
israel.	israelisch
ital.	italienisch
jap.	japanisch
Jh.	Jahrhundert
jüd.	jüdisch
kabbal.	kabbalistisch
kath.	katholisch
kelt.	keltisch
klass.	klassisch
lat.	lateinisch
liban.	libanesisch
mediz.	medizinisch
mittelalterl.	mittelalterlich
mongol.	mongolisch
NT	Neues Testament

okkult.	okkultistisch
österr.	österreichisch
pers.	persisch
poln.	polnisch
polynes.	polynesisch
presbyterian.	presbyterianisch
Ps.	Pseudonym
röm.	römisch
roman.	romanisch
rumän.	rumänisch
russ.	russisch
schles.	schlesisch
schott.	schottisch
schwed.	schwedisch
singh.	singhalesisch
skrt.	Sanskrit
slaw.	slawisch
sog.	sogenannt
span.	spanisch
spekulat.	spekulativ
syr.	syrisch
theosoph.	theosophisch
tib.	tibetisch
tschech.	tschechisch
türk.	türkisch
u.	und
u. U.	unter Umständen
Überf.	Überfunktion
Übers.	Übersetzung
Unterf.	Unterfunktion
ursprüngl.	ursprünglich
volkstüml.	volkstümlich

z. B.

zum Beispiel

INHALT

A

B

C

D

E

F

G

H

I

J

K

L

M

N

O

P

Q/R

S

T

U

V

W

X/Y

Z

Weitere e-books in der Edition Lempertz

A

A. A. Abk. von *Argenteum Astrum* (lat.: »Silberner Stern«); Name eines geheimen Ordens, den Aleister → Crowley (1875–1947) 1904 gründete, als er mit den führenden Mitgliedern des → Golden-Dawn-Ordens in eine Auseinandersetzung geriet. Crowley war nämlich zu dieser Zeit von sich überzeugt, den herausgehobenen Zustand des »Silbernen Sterns« erreicht zu haben, was ihn zum geheimen Leiter des Golden-Dawn-Ordens machte. Die magischen Rituale des neuen Ordens betonen die Sexualmagie. Offizielles Organ war die Zeitschrift *Equinox*.

A. M. O. Pseudonym für Adolf Martin Oppel (1840–1923), einem Theosophen (→ Theosophie), der von den Lehren → Swedenborgs beeinflusst ist. Werke: *Praktische Mystik* (1918) und *Adeptenbuch* (1922).

Abano, Petrus (ca. 1250–1350) von Beruf Arzt; er verfaßte wahrscheinlich das Zauberbuch *Heptameron seu elementa magica*, das magische Figuren und Formeln zum Anrufen von Geistern enthält. Es wurde 1559 als Anhang zum 4. Buch der *Philosophia occulta* von → Agrippa v. Nettesheim veröffentlicht.

Abbe de Villars (1635–1673) wuchs in der Nähe von Toulouse auf, ging 1667 nach Paris, um in die geistliche Laufbahn einzutreten. Doch die Veröffentlichung seiner kritischen Schriften, besonders aber das Skandalbuch *Le Comte de Gabalis*, 1670, dt. Übers.: *Der Graf von Gabalis*, führte bald zu einem Predigtverbot. Der Autor schildert, wie er von einem deutschen Kabbalisten, dem »Grafen von Gabalis«, in die geheimen Wissenschaften eingeführt wird. Man warf deshalb de V. vor, er habe Geheimnisse der → Gold- und Rosenkreuzer verraten. Als er 1673 auf dem Weg nach Lyon ermordet wurde, glaubten viele Zeitgenossen, daß er einem

Racheakt der Rosenkreuzer zum Opfer gefallen sei. Es gibt jedoch auch Stimmen, die den Roman für eine Satire auf den zeitgenössischen Okkultismus ansehen. Auch die Gegner des Autors anerkannten das hohe literarische Niveau dieses Buches, nach dessen Titelhelden im 17. Jh. die geheimen Wissenschaften als »Gabalika« bezeichnet wurden.

Abdrushin, arab.: »Sohn des Lichts«; Ps. für Oskar Ernst Bernhardt (1875–1941). Der gelernte Kaufmann schloß sich zunächst den Theosophen an. Ab 1924 hielt er eigene Lehrvorträge, in denen er seine Gralsbotschaft verkündete. Seine Anhänger bildeten die Gralsgemeinschaft, die seit 1928 ihr Zentrum in Vomperberg (Schweiz) hatte. Dort schrieb A. auch sein Hauptwerk *Im Lichte der Wahrheit*, das zur Bibel seiner Sekte wurde. Der Sektengründer beanspruchte für sich eine göttliche Herkunft und behauptete, schon zu Zeiten Mosis auf Erden gelebt zu haben.

Aberglaube, abgeleitet von Afterglaube = Mißglaube (Luther, 15. Jh.) Eine abwertende Bezeichnung von Glaubensvorstellungen und Bräuchen, die zunächst von der Kirche gebraucht wurde, um Andersgläubige auszugrenzen, besonders wenn es sich um heidnisches und vorchristliches Glaubensgut handelte. Die lat. Bez. lautet *superstitio*, was wörtlich übersetzt »Überglaube« bedeutet. Zu allen Zeiten waren die Religionen gezwungen, den Aberglauben in beschränktem Umfang als eine »subjektive Draufgabe« zu dem herrschenden Glauben zu tolerieren. Mit Beginn des 19. Jh. wurden alle Ideen und Vorstellungen, die den Naturwissenschaften zu widersprechen schienen, dem A. zugerechnet. So spricht man z. B. im abwertenden Sinne vom A. in der Medizin oder dem Heilaberglauben, wenn man alternative Heilverfahren bzw. die ganze Volksmedizin von der Schulmedizin abgrenzen will. Der kämpferische Materialismus besonders der marxistischen Richtung bezeichnete alle Religionen als »unwissenschaftlichen A«. (Karl Marx: »Die Religion ist Opium des Volkes.«) Die moderne Esoterik versteht unter A. wieder die alten heidnischen Vorstellungen und

Bräuche, die vom Christentum unterdrückt wurden. Unter dem Begriff Neuheidentum erleben die alten vorchristlichen Religionen Europas eine Wiederauferstehung. In der → Kräutermedizin, → Edelsteinmedizin, → Aromatherapie und → Farbtherapie wird uraltes Menschheitswissen, das lange als A. belächelt wurde, neuentdeckt und zur Heilung benutzt.

Abhidamma-Pitaka, Pali: »der Behälter der Exegese«; der dritte und jüngste Teil der buddh. Textsammlung Tripitaka → buddhistisches Schrifttum. Er besteht aus sieben Büchern, die sich mit der buddh. Scholastik beschäftigen. In der Vergangenheit wurde diesen literarisch sehr reizlosen Texten wenig Beachtung geschenkt. Aber heute erkennt man ihren Wert für den älteren → Buddhismus und die spätere buddh. Philosophie. Das wichtigste Buch ist der siebte Teil dieser Sammlung, das *Kathavatthu*, das man dem Tissa Moggaliputta zuschreibt.

Abhinna, Pali: »höheres Wissen«; Bez. im → Buddhismus für die sechs übersinnlichen Kenntnisse, die man nach dem Eintritt in die 4. Stufe der Versenkung (→ Jhana) erreicht. Es sind dies: 1.) verschiedenartige magische Kräfte (*iddhividha*), 2.) das himmlische Ohr (*dibhasota*), 3.) das Durchschauen der Herzen (*paracittavijana*), 4.) das Wissen von früheren Existenzen (*pubbenivasanussatinana*), 5.) das himmlische Auge (*dibbacakkhu*), 6.) das zur Vernichtung der Einflüsse führende Wissen (*asavakkhayakaranana*).

Abhisheka, skrt.: »Weihe«; Bez. für die Weihe des Schülers durch den → Guru im Diamantenfahrzeug (→ *Vajrayana*), der jüngsten der drei großen Strömungen im → Buddhismus.

Durch Meditationsübungen findet eine Kraftübertragung von dem Lehrer auf den Schüler statt. Man unterscheidet vier Stufen, nach deren schrittweiser Absolvierung der Schüler ermächtigt ist, bestimmte Texte zu lesen und die darin beschriebenen Riten und Übungen auszuführen.

Abjad, arab. Bez. für die → Gematria, die Zuordnung von Buchstaben zu Zahlen. Jeder Buchstabe des arab. Alphabets hat einen Zahlenwert.

Abkochung, ein wäßriger Pflanzenauszug, bei dem die Drogen mit kaltem Wasser übergossen, zum Kochen erhitzt und zugedeckt und unter gelegentlichem Umrühren bei kleiner Hitze 10–30 Minuten ziehen gelassen werden.

Abacadabra, ein Zauberwort aus der Antike, das in Form einer auf den Kopf stehenden Pyramide dargestellt werden kann. In der Numerologie versteht man unter der A.-Methode ein Verfahren, die Zahlenwerte eines Namens auf eine der 9 Grundzahlen zu vereinfachen. Man schreibt zunächst unter dem Gesamtnamen die Zahlenwerte, die man einer der Umrechnungstabellen entnimmt. Um die Spitze der Pyramide zu erreichen, werden immer zwei Zahlen zusammengezählt. Werte über 9 werden durch Bildung der Quersumme vereinfacht.

```
HELMUTWERNER
553432559559
18775715515
9653386166
528625773
71587351
8646186
511895
62985
8284
113
24
6
```

Abraham Eleasar, ein Alchemist, der das Buch *Uraltes chymisches Werk* verfaßt haben soll, wie der Herausgeber dieses Buches im Vorwort berichtet. Dieses alchemist. Traktat stammt mit Sicherheit erst aus dem 17. Jh., so daß die weiteren Angaben zur Person des A. nur reine Fiktion sind. Er soll angeblich nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem gelebt und auf einer Kupfertafel die Lehrsätze der chemischen Kunst gefunden haben, die von Tubal-Kain (1. Buch

Mosis, Kap. 4,22) der Nachwelt überliefert wurden. Es handelt sich aber wohl nur um eine der Legenden über die Herkunft der berühmten → Tabula Smaragdina.

Abraham von Frankenberg (1593–1652), ein schlesischer Adliger und Mystiker, der zu den Schülern von Jakob → Böhme zählte. Ähnlich wie sein Meister wurde er von einem religiösen Erlebnis erleuchtet, dessen Botschaft er in Predigten und Schriften anderen Menschen mitzuteilen versuchte. Sein Hauptwerk *Raphael oder Arztengel* (1676) beruht auf der → Mikrokosmos-Makrokosmos-Lehre und der → Signaturenlehre. Nach A. kann man eine Krankheit auf drei verschiedene Weisen behandeln: 1.) mit chemischen Mitteln, 2. mit einer Art geistlicher Medizin, die sich auch übernatürlicher Kräfte wie Hellsehen bedient und 3. mit magischen Kräften.

Abraham von Worms (1362–1460), auch Abraham der Jude genannt: Die wenigen biographischen Daten, die wir über ihn besitzen, stammen aus einem Buch mit dem Titel *Des Juden Abraham von Worms Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie* (Textkritische Ausgabe mit Kommentar von Jürgen von Inns 1988). In der uns vorliegenden Form besteht das Buch aus vier Büchern, aber wahrscheinlich wurde zwischen dem 1. und 2. Buch eine Sammlung magischer Rezepte eingeschoben. Im 1. Buch beschreibt A., wie er nach langen Irrfahrten durch Europa und den Nahen Osten den berühmten Magier Abramelin in Ägypten findet, der in der Stadt Araki als Eremit in der Wüste lebt. Abramelin bedeutet nach Ansicht einiger Forscher »Vater des Sandes«, andere halten ihn für eine korrumpierte Form von Abraham Elymas, der als Magier in den Apostelakten vorkommt. Im 2. Buch vermittelt A. seinem Sohn Lamech, was er von Abramelin gelernt hat. Dieses magische Wissen bezeichnet man als Theurgie oder »Götterzwang«, es lehrt den Menschen, wie er mit göttlichen oder dämonischen Wesen in Verbindung treten und ihre Dienste in Anspruch nehmen kann. Für die moderne Esoterik ist von großem

Interesse, daß es sich bei diesem übergeordneten Wesen um den persönlichen → Alter Ego eines Menschen handelt. Dieser Schutzengel kann dem Menschen göttliches Wissen offenbaren und ihn somit befähigen, über andere Dämonen, die für ihn gefährlich sind, zu gebieten. Die Kontaktaufnahme ist eine schwierige magische Operation, zu deren Durchführung die Kenntnis der im 3. Buch genannten magischen Quadrate und Namen von Dämonen erforderlich ist. Zahlreiche Probleme dieses Buches sind noch ungeklärt. Das Erscheinungsdatum des hebr. Originals wird in den verschiedenen Textvarianten unterschiedlich angegeben (1387 bzw. 1458). Mit beiden Daten stimmen aber die im Text genannten Lebensdaten von historischen Persönlichkeiten nicht überein. Berühmt wurde dieses Buch in der Neuzeit durch den → Golden-Dawn- und → Orientalischen Templerorden (OTO), die es bei ihren magischen Operationen benutzten. → Crowley versuchte vergeblich mit den darin beschriebenen Ritualen, seinen Schutzgeist anzurufen. Er mußte die Beschwörung abbrechen, weil ihn eine große Angst befiel. Der Großmeister des OTO, Dr. Petersen, und seine Frau sollen nach einer solchen magischen Beschwörung Selbstmord begangen haben.

Abraxas. Hebr. Als Brasak »Stein der Segnung«. Der Zahlenwert beträgt 365:

A =	1
B =	2
R =	100
A =	1
S =	200
A =	1
X =	60
<hr/>	
	365

Bei den Gnostikern ein Gott, der über die Zeit, das Jahr und 365 Götter regiert. Er wurde oft auf Gemmen abgebildet.

Absinth, Bez. für ein alkoholisches Getränk mit psychoaktiver Wirkung. Hauptbestandteil ist die Wermutpflanze (*Artemisia*

Absinthium), die den Wirkstoffe Alpha- und Beta-Thujon enthält. Thujon wirkt auf das zentrale Nervensystem und kann epileptische Anfälle hervorrufen.

Der A. wurde im Algerienkrieg 1830 von der französischen Armee als Antimalariamittel benutzt. Sein Siegeszug als Getränk vor dem Essen (*L'heure verte* = »grüne Stunde«) begann in der zweiten Hälfte des 19. Jhd. Besonders geschätzt wurde er wegen der psychoaktiven Wirkung von Schriftstellern und Künstlern wie Baudelaire, Verlaine, Manet, Degas, Toulouse-Lautrec, van Gogh, Picasso. Der A. wurde schon im 18. Jhd. in der franz. Schweiz von dem Arzt Ordinaire (Couvet) und dann in Frankreich (Pontarlier) von Pernod hergestellt. Man machte den A. für die Zunahme der Geisteskrankheiten und Straftaten verantwortlich. Sicher ist, daß auf das Konto des A. viele Fälle von Blindheit kommen, die aber durch den hohen Gehalt von Methylalkohol verursacht wurden. 1905 verbot die Schweiz, 1915 Frankreich, und fast alle anderen Nationen außer Spanien und England den A. In Deutschland erfolgte 1923 das Absinthverbot. Die Aromenverordnung von 1983 und in ihrer Neufassung von 1999 erlaubt wieder die Herstellung von A. Bedingung ist, daß der Tujongehalt 10 mg pro Liter nicht überschritten werden darf. Im 19. Jhd. waren 100 bis 260 mg üblich. Standardwerk; Helmut Werner: *Absinth*, München 2002.

Absinthium, eine magische Pflanze, die noch nicht eindeutig identifiziert werden konnte. Aus der Antike sind einige hundert solcher magischer Gewächse bekannt, von denen ein großer Teil nur der Phantasie entsprungen sind. Manches spricht dafür, daß es sich bei dieser geheimnisvollen Pflanze um den → Wermut handelt (bot.: *Artemisia absinthium*). Bei den Ägyptern war es eine heilige Pflanze, welche die Eingeweihten bei den Mysterien des → Osiris und der → Isis in der Hand trugen. Das A. wird auch im NT (Offenbarung des Johannes 8,11) erwähnt: »Und der Name des Sternes heißt Wermut. Und der dritte Teil der Wasser war Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, denn sie waren bitter geworden.«

Abulafia, Abraham ben Samuel (1240–1291), berühmter span. Kabbalist, der 1258 den Orient bereiste, danach Griechenland und Italien. Als er versuchte, den Papst Nikolaus III. zum Judentum zu bekehren, entging er nur knapp dem Tod auf dem Scheiterhaufen. Er stand im Ruf, ein großer Magier zu sein, so daß er sich sogar in Sizilien als Messias ausgeben konnte. Seine Lehre, die viele Gemeinsamkeiten mit dem ind. → Yoga hat, übte einen großen Einfluß auf die Kabbalisten (→ Kabbala) seiner Zeit aus. Er behauptete, im Zustand der Ekstase könne der Mensch sein eigentliches Wesen erfahren. Der Weg dorthin führe über die völlige Unterdrückung der Sinne, der intensiven → Kontemplation und der → Meditation über die 72 Namen Gottes (→ Schemhamphorasch). Man schreibt A. die beiden kabbalistischen Schriften *Gan Naul* (»Verschlossener Garten«) und *Sefer ha Oth* (»Das Buch über den Buchstaben«) zu.

Abyssus, griech.: *Abgrund*; im NT (Offenbarung des Johannes, 9,1-3,11) ein Ort von unendlicher Weite und Tiefe (Gegenbegriff zum Himmel), der nur für Gott und den von ihm beauftragten Wächter, den Engel Abbadon oder Apollyon, erreichbar ist. Es ist der Ort, wo sich Christus drei Tage aufhielt, ehe ihn Gott wiederauferstehen ließ. In den A. wird auch der Satan für tausend Jahre verbannt (Offenbarung des Johannes 20,1-3). In der → Kabbalah bezeichnet A. den unermesslichen Abstand zwischen der Welt des Verstandes (*Olam ha muskal*), die von den → Sephiroth Kether, Chochmah und Binah gebildet wird, und den übrigen sieben Sephiroth: Chesed, Geburah und Tiphereth, die die Welt des Gefühls (*Olam ha murgah*) bilden sowie Nezah, Hod und Jesod, die die Welt der Natur (*Olam ha mutba'a*) bilden, und Malkuth.

Die moderne Esoterik kennt auch einen A. im Menschen. In der Umgangssprache benutzt man dafür den Ausdruck: »In einem Menschen öffnen sich Abgründe«, womit man die rätselhaften, unerklärlichen und unfaßbaren Charakterzüge eines Menschen bezeichnen will.

Abzapfen, Bez. für eine → paranormale Form des Wissenserwerbs. Das → Medium entlehnt bei → Séancen Gedanken aus dem Bewußtsein bzw. Unterbewußtsein einer abwesenden Person. Eine andere Bez. ist Abwesenheitstelepathie (→ Telepathie).

Acem-Meditation, ein Kürzel, das keinen Sinn hat; Bez. für eine Meditationsorganisation, die 1974 von dem Norweger Are Holen begründet wurde. Mit Hilfe einer zweistündigen → Meditation pro Tag, die durch → Yoga und → Rollenspiel ergänzt wird, will man den Menschen in der Industriegesellschaft für die Daseinsbewältigung fit machen.

Achad, Frater (1886–1950), Ordensname von Charles Stansfeld Jones, der sich als »Ipsissimus« bezeichnete, was den höchsten Grad des → Golden-Dawn-Ordens bezeichnet. Diesem Grad entspricht ein Bewußtseinszustand, der durch → Kether im kabbalistischen Baum symbolisiert wird. → Crowley bezeichnete A. als seinen »geistigen Sohn«. Bekannt wurde A., der in Kanada lebte, durch seine esot. Bücher, die sich mit der Kabbala, Tarot und der Interpretation der Werke Crowleys beschäftigen: *The Bride's Reception (Der Empfang der Braut)*, *The Anatomy of the Body of God (Die Anatomie des Körpers Gottes)*.

Achat. Unter diesem Namen faßt man eine ganze Edelsteinfamilie zusammen: roter A. oder Karneol, Obsidian, Laubachat oder Moosachat, Chalcedon, weißer A. oder Anachthit, Hirschhornstein und Stephansstein. Der älteste A. stammt aus Ägypten und wurde Menusstein genannt. Die Chinesen kennen ihn unter dem Namen *Manao* (Pferdehirn), da seine untereinandergemengten Streifen einem Pferdehirn ähnlich sind. In der griech.-röm. Antike war der A. ein Mittel gegen Schlangen- und Skorpionenbiß. Die Magier schätzten ihn als Liebesstein. Überdies sollte er den Durst löschen können. Dem roten A. wird in der arab. Medizin die Kraft zugeschrieben, Blutungen zu stillen, eine Geburt zu erleichtern und vor Bezauberungen, bösem Blick und Hypnose zu schützen. Die hl. → Hildegard v. Bingen weiß noch zu berichten, daß man mit seiner

Hilfe die Epilepsie vertreiben kann, »wenn Wasser, in dem der Achat bei wachsendem Mond drei Tage gelegen hat, beim Bereiten der Speisen für den Patienten zehn Monate hindurch verwendet wird«. Auf diese Weise vertrieb man auch Schlafwandelsucht und Wahnsinn. Anwendung in der modernen Edelsteinmedizin: Der A. beeinflusst das Basis-Chakra (→ Chakra). Das → Elixier des roten A. ist wirkungsvoll gegen Tumorerkrankungen, zur Unterstützung der Sauerstofftherapie und zur Regeneration. Ein Elixier aus Laubachat hilft gegen Lymphdrüsen-, Nieren- und Lebererkrankungen.

Acht. Der Symbolcharakter der A. ergibt sich aus ihrer Struktur und äußeren Gestalt. Da sie größer als die Sieben ($7 + 1$) ist, beginnt mit ihr ein neuer Siebenerzyklus. Wenn die Siebenzahl das Symbol der Zeit ist, steht die Acht für die Ewigkeit. In der Astrologie steht sie für den Fixsternhimmel, der als achte Sphäre hinter den 7 Planeten lag. Die Acht hat zwar einen sehr hohen Grad von Vollendung erreicht, aber sie steht noch unter der letzten Grundzahl, der Neun. Sie ist deshalb besonders die Zahl der Weihe oder Einweihung in eine Geheimlehre. Der Geweihte steht erst am Anfang seiner religiösen oder spirituellen Entwicklung und hat erst einen unteren Grad in der Hierarchie seiner Gemeinschaft erreicht. Die Aufteilung der Acht in zwei gleich große Hälften ($4 + 4$) bietet sich gerade als Symbol der Gerechtigkeit an. Die Pythagoräer sahen in der Acht die Zahl der Fülle, weil sie die erste Kubikzahl ($2 \times 2 \times 2 = 8$) ist.

Vor allem aber ist die Acht eine Glückszahl. Das Schicksalsrad des Mittelalters, das Glück und Unglück anzeigt, besteht aus 8 Speichen. Vielleicht besteht eine Verbindung zum achtspeichigen Jahresrad der Germanen.

Im → Tarot ist »Die Gerechtigkeit« die achte Karte. Die Herrscherin mit dem Schwert und der Waage in der Hand stellt bildlich den Symbolwert Gerechtigkeit dar, der nach Ansicht der Pythagoräer durch die Zerlegung der Acht in zwei Vieren ausgedrückt wird. Im Aufbau der Karte kommt dies durch zwei Quadrate zum Ausdruck, die ineinander verschlungen sind. Im Charakter des Achter überschneiden sich ganz gewöhnliche menschliche Bestrebungen

mit dem Wunsch nach idealen Werten. Diese beiden Grundtendenzen zum Ausgleich zu bringen, ist die zentrale Lebensaufgabe des Aether. Das Leben erfordert nämlich, daß man den irdischen Belangen gebührend Rechnung trägt, sich aber gleichzeitig intensiv um innerliche Vervollkommnung bemüht und um die Erfüllung der geheimen Wünsche der Seele, die in früheren Inkarnationen noch nicht zur Erfüllung gelangt sind.

Adam Kadmon, hebr.: »himmlischer Mensch oder Urmensch«; ein zentraler Begriff der → Kabbala, der sich nicht auf den »ersten Menschen« (hebr.: *Adam harischon*) bezieht. Nach diesem Urmenschen hat Gott die Welt und die Menschen erschaffen. Die Gestalt des Menschen ist nach der Auffassung der Kabbala das Abbild all dessen, was im Himmel oben und auf der Erde unten ist. A. K. ist gleichsam das Symbol der zehn Sefirah (→ Sephiroth), so daß man ihn auch als den »Sephiroth«-Menschen bezeichnet. Einen solchen Urmenschen oder Menschenprototyp gibt es auch im → Manichäismus als *Enascha kadmaja* und bei den Mandäern als *Gabra kadmaja*. Auch die Ägypter kannten einen »Himmelsmann« oder »himmlischen Menschen«, den sie sich aus einer Anzahl von Gestirnen zusammengesetzt dachten.

Adept, lat.: »einer, der das Ziel erreicht hat«; damit werden in der Esoterik Eingeweihte oder neue Meister bezeichnet, die nach einer Vorbereitungszeit mit der Geheimlehre oder dem geheimen Wissen einer Religion, Sekte oder esot. Gemeinschaft vertraut gemacht wurden. Nach einer besonderen Weihehandlung (→ Initiation) wird ihnen die Berechtigung erteilt, die Geheimlehre oder Teile davon zu lehren oder zu deuten und an den Zeremonien teilzunehmen. → Nach Jung ist der A. der Alchemist, der bewußt am *Opus magnum*, »dem großen Werk« (→ *Lapis philosophorum*) teilnimmt. Er steht symbolisch für das Ich und den Analytiker.

Aderlaß, lat.: *Phlebotomie*; Bez. für die künstliche Öffnung einer Vene. Diese Therapieform, die in der Antike und im Mittelalter sehr verbreitet war, ist auch in der chin. und aztek. Medizin bekannt.

Aderlaßmännchen, bildhafte Darstellung eines Menschen, dessen Organen die zwölf Tierkreiszeichen zugeordnet sind. Solche Bilder waren im Mittelalter sehr verbreitet. Man glaubte nämlich, daß der Aderlaß dann nicht ausgeführt werden durfte, wenn der Mond in dem betreffenden Tierkreiszeichen stand, das der zu punktierenden Körperstelle zugeordnet war.

Adi-Buddha, Pali: »Urbuddha«; die Schulen des → Buddhismus kennen eine Vielzahl von → Buddhas und → Bodhisattvas, die man in der späteren Zeit durch eine Art Emanationssystem (→ Emanation) in Beziehung gesetzt hat. Nach diesem System gibt es einen Urbuddha, der ewig und durch sich selbst entstanden ist. Dieser bringt durch seine Meditation (→ Dhyana) fünf Meditationsbuddhas hervor. Diese lassen durch ihre Meditation die fünf Meditationsbodhisattvas entstehen. Während diese Buddhas bzw. Bodhisattvas in höheren Welten leben, erscheinen auf Erden als Ergebnis der magischen → Projektionen fünf menschliche Buddhas (*manushi-buddhas*).

Adi-Granth, skrt.: *adi* = »ur« u. *grantha* = »Buch«; Bez. für das heilige Buch des Sikhismus, einer ind. Sekte. Dieses Buch, dem eine göttliche Ehre erwiesen wird (*Granth Sahib* = »Meister Granth«), wurde 1604 zusammengestellt und wird heute im Goldenen Tempel in Amritsar aufbewahrt. Es enthält 15 575 Verse, die den Einen Gott lobpreisen. Jeder Sikh muß frühmorgens das Eingangskapitel aufsagen.

Adler, Alfred (1870–1937), österr. Psychologe und Psychiater, der zunächst ein Schüler von → Freud war, dann aber eine eigene Lehre, die Individualpsychologie, begründete. Im Gegensatz zu Freud entstehen die Grundkonflikte des Menschen nicht aus dem Spannungsverhältnis zwischen Trieben (→ Libido) und geistigen Hemmungen, sondern aus dem individuellen Streben nach Macht und Geltung und der Verpflichtung, sich in eine Familie, Gemeinschaft und Gesellschaft einzuordnen. Dieser Machttrieb ist die Kompensation (lat.: »Ausgleich«) von Minderwertigkeitsgefühlen.

Für die moderne Esoterik ist seine Traumpsychologie (→ Träume) von Interesse. Der Traum gehört zu den Kunstgriffen, die dem Machtstreben zum Sieg verhelfen sollen. Der Traum ist für ihn das bewußte Vortasten zum bewußten Machterwerb. Der Mensch will nach A. immer »oben« sein. Wenn er dies nicht am Tage erreichen kann, dann verbirgt sich dieser Wunsch in seinem Unterbewußtsein und tritt nachts in seinen Träumen in Erscheinung. Da in den Träumen häufig Erlebnisse aus den früheren Jahren, besonders der Kindheit eines Menschen behandelt werden, so ist dies für A. ein Beweis, daß der Machtrieb schon im Kindesalter als Selbstbehauptungstrieb vorhanden ist. Träume sind immer ein Anzeichen dafür, daß ein Mensch mit Konflikten nicht fertig wird. Bei der Deutung eines Traumes ist die Rückführung der Traumbilder auf unpersönliche Symbole wenig hilfreich, weil dabei den individuellen Problemen und Konflikten eines Menschen kaum Rechnung getragen wird. Folglich geht er bei seinen Traumanalysen immer den kürzesten Weg zu der jeweiligen Lebenssituation eines Menschen. Fallträume bedeuten für ihn, daß ein Mensch Angst hat, seine Stellung zu verlieren. Ehrgeiz äußert sich in Flugträumen. Werke: *Studien über die Minderwertigkeit von Organen* (1907), *Praxis und Theorie der Individualpsychologie* (1918) u. *Technik der Individualpsychologie* (1928/30).

Adler, Oskar (1875–1955), österr. Arzt und Astrologe; 1938 mußte er nach London emigrieren. Nach A. beschreibt die → Astrologie nicht unseren Lebensweg, sondern unsere Anlagen dazu. Sie zeigt uns unsere Stellung im All, den Weg zur Selbsterkenntnis und lehrt uns letztlich auch, Verantwortung zu übernehmen. Von seinen Schriften ist bisher nur ein kleiner Teil veröffentlicht. Sein Buch *Die Astrologie als Geheimwissenschaft* gilt heute noch als unerreicht. Er hat darüber hinaus 105 Vorträge hinterlassen, die er unter dem Titel *Testament der Astrologie* veröffentlichen wollte. Sie sind in sechs Bereiche gegliedert: Allgemeine Grundlegung, Tierkreis und Mensch, Planetenwelt und Mensch, Mensch und Erde, Mensch im

Sternenkonzert, Sternenbewegung und Lebenslauf (seit 1991 im Erscheinen begriffen).

Adler, seit alters her in der Esoterik das Symbol der → Transzendenz (→ White Eagle). Bei den Römern war er das Attribut des Jupiters, des höchsten Gottes. Im Christentum verbindet man ihn mit dem Apostel Johannes. In der Astrologie soll er ursprünglich bei den Tierkreiszeichen den Platz des Skorpions eingenommen haben. In der → Alchemie gebraucht man den Begriff »Adler« (lat.: *aquila*) als Bez. für zahlreiche Substanzen: *aquila magna* = Ammoniaksalz, *aquila nigra* = Antimon.

Adonay, hebr.: »der Herr«; das Wort ist wahrscheinlich die Mehrzahl von hebr. *adon* = göttlich. Es wurde von den Juden neben *elohim* (Gott) als Ersatzwort für den Gottesnamen *JHWH* oder die Kurzform JH (→ Jahwe, → Tetragrammaton) benutzt, dessen Aussprache aus religiösen Gründen verboten war. Da das Hebräische ursprünglich die Vokale nicht bezeichnete, ist bis heute nicht eindeutig geklärt, wie diese vier Konsonanten JHWH vokalisiert werden müssen. Als in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Vokalzeichen eingeführt wurden, nahm man für den Gottesnamen die Vokale von A. Statt *Yahowah* sagte man aber *Yehowa*, weil man aus Tabugründen das A nicht schreiben wollte. Hierauf gründet sich das Mißverständnis der christlichen Hebräisten und auch moderner christlichen Sekten wie z. B. der Zeugen Jehovas, daß der Gottesname Jehowa lautet.

Adularisieren, von *Aduar* (»Mondstein«), der beim Betrachten auf einer bestimmten Fläche und in geeigneter Richtung einen wogenden bläulichweißen, milchigen Lichtschein zeigt, den man mit dem Licht des Mondes vergleicht. Dieser wird hervorgerufen durch mikroskopisch kleine, lebhaft glänzende Metalltäfelchen. Dieses A. findet man auch beim Rosenquarz und Bergkristall. Da es sich um Steine des Mondes handelt (Rosenquarz auch der Venus), deren Verehrung seit alters her den Frauen vorbehalten ist, gelten sie als Tore zur Seele der Frau und haben den Rang von Engeln.

Advaita, skrt.: »die Nicht-Zweiheit«; eine Richtung der hind. Philosophie, die das Einssein von → Brahman, der höchsten Seele des Alls oder dem Absoluten, mit → Atman, der Einzelseele des Menschen lehrt. Folglich gibt es nur das »Eine«, und alles andere ist Sinnestäuschung und Illusion. Diese Identität von Brahman und Atman findet sich schon in den → Upanishaden. Die A.-Lehre wurde von → Shankara (788–820) zu einem System des philosophischen → Monismus ausgebildet. (→ Vedanta) In der Neuzeit hat vor allem → Ramakrishna diese Lehre vertreten und in den westlichen Ländern bekannt gemacht.

AE, Ps. für George William → Russell (1867–1935). Engl. Künstler (Freund von Yeats) u. Mystiker. Autor von »The Candle of Vision«.

Ägyptische Geheimnisse, ein → Zauberbuch, das fälschlich mit → Albertus Magnus (1193–1280) in Verbindung gebracht wird. Da dieser Bischof im Ruf eines Schwarzkünstlers stand, hat man ihm nachweislich zu Beginn des 18. Jh. Zauberbücher, die im Volk kursierten, zugeschrieben (z. B. der mährische Albertus). Zur selben Zeit trugen auch in Frankreich populäre Schriften dieser Art den Titel *Le grand* oder *petit Albert*. In der vorliegenden Form stammen die Ä. G. aus der Zeit zu Beginn des 19. Jh. und wurden wahrscheinlich in Reutlingen von einem gewissen Louis Ensslin gedruckt. Sie enthalten vorwiegend Krankheitsheilsegen für Mensch, Vieh und Feldfrüchte. Daneben finden sich auch Bittsegen für alle Arten von Gefahren sowie Beschwörungen und Verwünschungsformeln.

Äon, griech.: »lange Zeit, Ewigkeit«; in den hellenistischen Mysterienreligionen (→ Mithras, → Zoroastrismus) Bez. für den Ewigkeitsgott oder Urgott Zarvan (pers.: *zrvan akaran* = »Zeit ohne Ende«). In der → Gnosis verliert Ä. die Rolle eines Weltgottes und wird in der Mehrzahl als Bez. für göttliche Mittler gebraucht, die zwischen dem höchsten Gott, dem König der Äonen, und der materiellen Welt stehen. In den zahlreichen Schulen der späteren Gnosis hat Ä. die Bedeutung von Zeit, stoffgefülltem Raum und göttlicher Persönlichkeit. Im Christentum werden die Ä. mit den

Tierkreiszeichen verbunden, die jeweils 2150 Jahre regieren (→ New Age). Das vergangene Zeitalter, das unter der Herrschaft der Fische (Symbol des Christentums) stand, wird durch das Wassermannzeitalter abgelöst (→ New Age). Im → Golden-Dawn-Orden werden drei Ä. unterschieden, die durch eine bestimmte Gruppe von Göttern charakterisiert sind: Isis-Ä. (Mondgöttinnen), Osiris-Ä. (Sonnengötter) und das neue Horus-Ä. (das magische Kind, dargestellt durch den Androgyn).

Äquinoktium, von lat.: *aequus* = »gleich« und *nox* = »Nacht«, Nachtgleiche; zwei astronomische Zeitpunkte im Lauf eines Jahres, in denen Tag und Nacht auf der ganzen Erde einander gleich sind, folglich jeweils 12 Stunden betragen. In ihnen durchschneidet die Erdbahn oder Ekliptik den Äquator in den sog. Äquinoktialpunkten. Mit den Äquinoktien heben in den beiden Erdhälften Frühling und Herbst an (Frühlings-Ä. 21. März, Herbst-Ä. 23. September).

Aeromantie, griech.: »Weissagung aus der Luft«; Bei dieser Form der Wahrsagung werden die Erscheinungen der Atmosphäre beobachtet (Wind, Regenbogen, Höfe um Mond und Sonne, Nebel und Wolken). Wind aus dem Osten bedeutet z. B. Glück, aus dem Süden: die Enthüllung von Geheimnissen, aus dem Westen: Unglück und aus dem Norden: keine Entscheidung. Eine große Rolle spielen bei der Ae. Bilder, die am Himmel gesehen werden. So wurden bei der Plünderung Jerusalems durch Antiochus Reiter mit goldenen Harnischen gesehen. Von besonders medial begabten Menschen können am Himmel auch die Luftgeister oder *Aeradi* wahrgenommen werden.

Aerosol, ein Diffusionsgerät (→ Aromatherapie) zum Vernebeln der Duftstoffe. Es wird elektrisch betrieben und vernebelt auf das feinste die Duftstoffe in der Raumluft. Ätherische Öle eignen sich besonders gut zur Behandlung mit diesem Gerät. Pro Behandlung verwendet man 2–6 Tropfen ätherischen Öls. Im Krankheitsfall wird das Gerät einige Male pro Tag für 8 bis 10 Minuten angestellt.

Aesch Mezareph, hebr.: »das reinigende Feuer«; Name einer kabbal.-alchem. Schrift, die wahrscheinlich im 16. Jh. in Italien entstanden ist. Knorr v. Rosenroth (→ christliche Kabbala) gab vor, von diesem Buch eine Abschrift zu besitzen. Als er auf dem Titelblatt des 1. Buches seiner *Kabbala denudata* (1677) ankündigte, dieser Band enthalte ein Kompendium des Ae. M., weckte er die Neugierde aller Alchemisten, die bis zu Beginn dieses Jh. nach diesem mysteriösen Buch suchten. Man wußte davon nur, daß es zeige, wie man die zehn → Sephiroth zu Goldmacherei benutzen könne. Man glaubte schließlich, daß es mit dem → Sohar in Eins verwebt und folglich nicht mehr zu erkennen sei, wie im Kompaß der Weisen behauptet wird. Der bekannte Kabbalaforscher Scholem (1897–1982) wies nach, daß Knorr v. Rosenroth tatsächlich im 1. Buch seiner *Kabbala denudata* (Kap. 1–8.) 16 Zitate aus dem Ae. M. anführt. Sprachliche Kriterien sprechen eindeutig dafür, daß v. Rosenroth eine hebr. Handschrift vorgelegen haben mußte. Die Schrift war nach den Metallen gegliedert: Gold, Silber, Eisen, Zinn, Kupfer, Blei, Quecksilber und Schwefel. Ihre Thematik war dreifach: 1.) rein kabbalistisch. (Die Metalle werden den zehn Sephiroth zugeordnet.) 2.) chemisch. (Es werden einzelne alchem. Prozesse und Verfahren beschrieben.) 3.) astrologisch. (Am Schluß eines jeden Kapitels werden die planetarischen → Amulette des betreffenden Metalls aufgezählt.) Scholem nimmt aufgrund von Gemeinsamkeiten mit ital. Kabbala-Werken aus dem 16. Jh. an, daß die Schrift aus der Feder eines gelehrten italienischen Juden der Renaissance stammt. Mit der Originalschrift hat der von → Levi als Supplement zu seinem Buch *Clef des grands mystères* (1860) angeführte Text des Ae. M. nichts zu tun. Dieser ist ein Phantasieprodukt des Autors.

Äther, griech.: »Himmel«; bei dem griech. Philosophen Aristoteles (384–322 v. Chr.) Bez. für das fünfte → Element, aus dem die Gestirne bestehen. Lat. Bez. *quinta essentia* (Quintessenz). In der Esoterik bezeichnet man damit einen feinstofflichen Körper oder den

höheren Zustand der Materie. Dem Ä. entspricht in der hind. Philosophie das → Tattwa (→ Akasha oder Weltenäther).

Ätherialisation, in der → Theosophie Bez. für den Zustand des Welten-Stoffes *Mulaprakrti*, wenn er eine feinverteilte, formlose und ruhende Wolke ist. Eine andere Bez. dafür ist → Akasha.

Aetherius Society, Name einer okkult. Vereinigung, die von dem engl. Geistheiler George King 1956 gegründet wurde. Seine Anhänger halten ihn für das Sprachrohr eines »Master Aetherius«, der auf der Venus residiert. King behauptet, auch Kontakt mit Jesus Christus zu haben. Die Botschaften des Meisters Aetherius werden in der Zeitschrift der Gesellschaft *Cosmic Voice* veröffentlicht. In einigen der Botschaften wird von einer großen Katastrophe für die Erde gesprochen, wenn die Nukleartests fortgesetzt werden. Man schätzt die Zahl der Mitglieder auf ca. 30 000.

Ätherleib, eine theosoph. und anthroposoph. Bez. für den feinstofflichen Energiekörper des Menschen, der Tiere und Mineralien, die auf die hind. Philosophie zurückgeht. Dahinter steht die Vorstellung, daß der Mensch eingebettet ist in den Strom der Weltenergie (→ Prana), die er ständig aufnimmt und wieder nach außen abgibt. In dem Ä. gibt es Hauptzentren (→ Chakren), in denen die Energie verdichtet wird. In der Anthroposophie wird der Ä.-Körper als »Bildekräfteleib«, »Elementarischer Leib« oder »Lebensleib« bezeichnet. Durch ihn ist der Mensch mit der Pflanzenwelt verbunden. Der Ä.-Körper muß von dem → Astralkörper (anthroposoph. Bez.: »Seelenleib«) unterschieden werden, der als eine zweite Hülle um den Menschen liegt und alles Seelische enthält. Die Abstrahlung der Energie aus den Chakren nach außen bzw. die äußere feinstoffliche Hülle des Ä. wird als → Aura bezeichnet, die man mit Hilfe der → Kirlianfotografie sichtbar machen kann. Stauungen in den Energiezentren des Ä. sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Dieser Ä. kann durch Duftstoffe, Edelsteine und vor allem Farben beeinflusst werden. Ob an diesem feinstofflichen Körper auch »psychische Operationen«

ausgeführt werden können, wie sie von philippinischen Geistheilern praktiziert werden, (→ Logurgie), ist noch umstritten bzw. wird in der → alternativen Medizin nicht anerkannt. (→ Aromatherapie, → Edelsteinmedizin, → Farbtherapie, → Aurasomatherapie.)

Affirmation, lat.: »Bejahung«; Sammelbez. für alle → Autosuggestionen, besonders aber für die Psychotechniken, die unter dem Namen → positives Denken eine wichtige Rolle in der modernen Esoterik spielen. Diesen Methoden liegt die Erkenntnis zugrunde, daß das Unterbewußtsein des Menschen durch positive Gedanken wie z. B. das häufige Wiederholen des Satzes »Alles wird gut!« beeinflusst werden kann. Es kann nämlich zwischen Tagträumen und Realität nicht unterscheiden. Die modernste Methode der A. ist das Unterschieben und Verweben solcher positiven Gedanken mit Musik, was ein sehr kompliziertes Mischverfahren erforderlich macht (→ Subliminals). A. bedeutet aber auch ein Einverständnis mit diesen Bereichen unserer Seele, die von → Jung als Schatten bezeichnet wurden. Es handelt sich hierbei um die negativen Seiten der menschlichen Persönlichkeit, die verborgen werden und mit denen der Mensch nichts zu tun haben will. Dieser zweiten Persönlichkeit, die in jedem Menschen vorhanden ist, kann niemand entfliehen. Das Verdrängen bzw. nicht Wahrhabenwollen der Schatten ist die Ursache von Krankheiten, Leid und Unglück vieler Menschen. Eine ganzheitliche Heilung setzt die Annahme oder A. dieser zweiten Persönlichkeit voraus.

Agada oder Haggada, hebr.: »Gesprochenes, Vortrag«; Bez. für einen Teil des Talmud, der die Texte zur Erbauung, Unterhaltung, Geschichte, Sage und Ethik enthält. Die A. ist häufig inhaltlich nicht von dem religionsgesetzlichen Teil des Talmud, der Halacha, geschieden.

Agama, skrt.: »Überlieferung«; Bez. für eine heilige Schrift im → Hinduismus und → Buddhismus.

Agape, griech.: »Liebe«; Im Unterschied zu dem bekannten Wort »Eros«, in dessen Wortfeld »Liebesleidenschaft« immer auch die Beziehung zu einem schönen und edlen Menschen mitschwingt, bedeutet A. die Liebe des Christen zu dem Armen, Schwachen und Häßlichen. Die ersten Christen nannten ihre gemeinsamen Mahlzeiten, deren Höhepunkt die Feier des Abendmahls war, Agapen. Da die Buchstaben des Wortes A. und von → Aiwaz den gleichen Zahlenwert haben, wurde es von → Crowley zu einem der Schlüsselwörter seines Horuszeitalters gewählt. Wenn man bedenkt, daß A. das christliche → Fischezeitalter charakterisierte, so erscheint dies wenig verständlich. Denn nach der esot. Tradition steht das neue Zeitalter unter dem Tierkreiszeichen des Wassermannes, dessen Planetenherren Saturn und Uranus sind. Saturn ist der große Erzieher der Menschen. Mit dem Beginn seiner Herrschaft ist die Macht der Venus gebrochen, und das Liebesprinzip ist überwunden. Im Gegensatz hierzu stellt die östliche Esoterik die hingebungsvolle Gottesliebe (→ Bhakti) in den Vordergrund.

Agartha, ein geheimnisvolles unterirdisches Königreich, das sich im Zentrum der Welt befindet. Es wird schon in den Schriften von Saint Yves d'Alvedre (→ Archeometrie) erwähnt, wie Guenon in seiner Studie *Der König der Welt* nachgewiesen hat. Es ist der Ort der Gerechten, wo der König der Welt regiert. Nach Yves d'Alvedre ist der Priesterkönig von A. ein Sproß der Sonnendynastie (*Suryavanha*), die einst in der ind. Stadt Ayodhya residierte. Das unterirdische Königreich ist mit allen fünf Kontinenten verbunden. Ähnliche Vorstellungen verbinden sich mit Thule, wo die Hypoboräer wohnen, mit Luz, der »blauen Stadt« in der jüd. Tradition und mit Sambhala, dem Sitz der großen weißen Bruderschaft, das nach der buddh. Tradition jenseits der Schneegipfel des Himalaja liegen soll.

Agla, ein Akrostichon, d. h. ein Wort, das aus den Anfangsbuchstaben des hebr. Satzes *Athah Gibor Leolam, Adonay* (= *Gott, du bist mächtig und ewig*) gebildet wird. In der praktischen

→ Kabbala wird die Methode, ein solches Akrostichon zu bilden, als → Notarikon bezeichnet. Seitdem 16. Jh. erscheint A. auf → Amuletten und hatte die Funktion eines Machtwortes bei Beschwörungen und → Exorzismen.

Agni, hind.: » Der Gott des Feuers«; er gehört zu den Hauptgottheiten der → Veden.

Agnostizismus, griech.: »Nichtwissen« (geprägt 1869 von T. H. Huxley); Bez. für eine philosoph. Meinung, daß alles, was jenseits der Erfahrung liegt, nicht erkennbar ist. Daraus folgt aber noch nicht, daß dieses nicht »Erkennbare« auch nicht existiert, wie dies von extremen Vertretern des A. behauptet wird. In zahlreichen philosoph. Systemen, Weisheitslehren und Religionen wird das Absolute, das höchste Prinzip oder Gott, dessen Existenz nicht angezweifelt wird, dennoch als unbenennbar bezeichnet. So behaupteten die griech. Sophisten, daß man von den Göttern keine Aussage machen könne, was ihnen fälschlich als Atheismus ausgelegt wurde. Unter den östlichen Weisheitslehren vertritt der → Taoismus die Auffassung, daß das »Urprinzip« (Tao) nicht benennbar sei.

Agpaoa, Tony (geb. 1939), philippinischer Geistheiler, der chirurgische Eingriffe am → Ätherleib durchführt. (→ Geistheilung) Dabei wird er nach eigenen Aussagen von einem Geist namens »Alter Ego« unterstützt. Derartige Operationen sind in der alternativen Medizin noch umstritten.

Agrippa von Nettesheim, Cornelius (1486–1535), Arzt, Jurist, Theologe und Magier. In seinem Hauptwerk *De occulta philosophia* (1510, gedruckt 1531) faßte er das gesamte mittelalterliche Wissen über Magie, Astrologie, Alchemie, Medizin und Naturphilosophie zusammen und untermauerte es theoretisch. In seiner Weltanschauung verbindet er vor allem den → Neuplatonismus der Renaissance mit der → Kabbala, bzw. dem, was man in dieser Zeit in nichtjüdischen Gelehrtenkreisen darunter verstand. Es ist nur eine »praktische Kabbala«, die ein Sammelbecken der internationalen

Magie und Folklore war. Diese oberflächlich judaisierte Magie hat nichts mit der jüdischen Mystik gemeinsam. Das Verdienst A. v. N. besteht vor allem darin, daß er die mittelalterliche jüdische → Dämonologie mit der christlichen in einem beeindruckenden Harmonisierungswerk verschmolzen hat.

Zusammenfassend läßt sich seine Lehre so darstellen: Gott regiert zwar die Welt, aber die Ausführung seines Willens überläßt er seinen Dienern, zu denen auch die Dämonen gehören. Die Welt ist hierarchisch aufgebaut, und alles ist beseelt. Die Seele des Menschen, des Tieres, der Pflanze und des Minerals sind Teile der Weltseele (→ Anima mundi). Da auch die einzelnen Himmel und Gestirne eine Seele haben, denen überdies Regenten als höhere Intelligenzen übergeordnet und Diener als Helfer untergeordnet sind, nehmen die → Astrologie und die rituelle → Magie in seiner Weltanschauung einen wichtigen Platz ein. Auf diese Weise sind alle Dinge miteinander verbunden und haben eine anziehende bzw. abstoßende Wirkung aufeinander (→ Signaturenlehre). Der Mensch als Mikrokosmos ist gleichsam das Abbild des Alls und auch Gottes, welche zusammen den Makrokosmos bilden.

Die moderne Wissenschaftshistorie mißt den esot. bzw. okkult. Lehren des A. v. N. und seinen Nachfolgern eine wichtige Rolle bei der Entstehung der wissenschaftlichen Revolution des 17. Jh. zu. Dieses Suchen nach den geheimen Kräften der Natur, das sich nicht mit der christlichen Lehre vereinbaren ließ und nur in Geheimbünden mit Gleichgesinnten durchgeführt werden konnte, ist der Ausgangspunkt für die neuzeitliche Wissenschaft. Die Befreiung von dem verknöcherten, schablonenhaften Denken des Mittelalters vollzog sich über uralte, aus der Antike überlieferte Formen der Magie. Nachdem diese neue Denkform oder alternative Rationalität in Erscheinung getreten war, entwickelte sie ihre eigene Dynamik und befreite sich von den magischen Elementen.

Ahadiyah, arab.: »Einheit«; im → Sufismus wird damit der höchste erfahrbare Bewußtseinszustand bezeichnet, den man erreicht, wenn